



**FÜR DEN AUSTAUSCH DER KULTUREN** Jurriaan Cooman, künstlerischer Direktor Culturescapes, Guilherme Botelho, Alias Dance Company, ein Festivalgast, Rafael Gamzo vom israelischen Aussenministerium, Walter Haffner, Schweizer Botschafter in Israel, und Yair Vardi, künstlerischer Direktor des Suzanne Dellal Centre for Dance and Theatre (v.l.n.r.)

## CULTURESCAPES IN ISRAEL

# Tanz ohne Trotz

Wie in Basel, so in Tel Aviv: Der schweizerisch-israelische Kulturaustausch im Rahmen des Kulturfestivals Culturescapes wird gefeiert, im Vorfeld protestieren die Kritiker. Die Swiss Season in Israel ist diese Woche eröffnet worden.

VON ANDREAS SCHNEITTER

**E**in «organisches Wachstum» nennt Jurriaan Cooman, was vergangenen Mittwochabend in Tel Aviv eröffnet wurde. Der Direktor des Kulturfestivals Culturescapes hat erstmals sein Festival ins aktuelle Partnerland hineingetragen. Swiss Season ist die Vollendung des Grundgedankens von Culturescapes: der kulturelle Austausch zwischen zwei Ländern. Bis Ende November sind verschiedene Schweizer Kulturschaffende in Israel zu Gast, darunter namhafte Akteure wie der Schauspieler Bruno Ganz, der in zwei Filmen am Filmfestival in Haifa zu sehen sein wird, die Künstler Christoph Büchel und Fabrice Gigy stellen ihre Gemeinschaftsausstellung «The Second Strike» im Rahmen der Biennale für Gegenwartskunst in Herzlia aus, und der Schriftsteller Christian Kracht liest während der vierten Ausgabe der deutsch-israelischen Literaturtage in Tel Aviv aus seinem Roman «Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten».

Man sieht: Ohne Partnerveranstaltungen ist Culturescapes in Israel nicht zu haben. Der erstmalige Festivalaustausch läuft in einem kleineren Rahmen ab als die Veranstaltung in der Schweiz, und auch die Kontroversen kochen auf kleinerer Flamme: Anders als an der Festivaleröffnung in Basel im September (vgl. *tachles* 37/11) blieben politische Kommentare sowohl seitens der offiziellen Vertreter des Staates als auch der Künstler aus. An der Eröffnung im Suzanne Dellal Centre for Dance and Theatre in Tel Aviv trat das Genfer Tanzensemble unter der Leitung des brasilianischen Choreografen Guilherme Botelho auf, danach sprachen Festivalleiter Cooman, der Direktor des Suzanne Dellal Centre for Dance and Theatre, Yair Vardi, sowie der Schweizer Botschafter in Israel, Walter Haffner, ihre Grussworte, und nach ihnen stand schon der Apéro bereit. Als «faszinierendes Erlebnis» beschreibt Walter Haffner die Tanzdarbietung, gefeiert von einem «begeisterten Publikum» und ohne jede politische Schief-

ge. Von Protesten oder politischen Nebentönen «war gar nichts zu sehen», so Haffner, «und die Kontroverse, die in der Schweiz um dieses Festival entfacht worden war, ist in Israel kaum spürbar. Hier steht die Fülle an hochwertiger Schweizer Kultur im Zentrum».

### Offener Brief

Ohne Kritik kommt jedoch auch der Festivalausflug nach Israel nicht aus: Die Schweizer Sektion der internationalen Bewegung «Boycott-Desinvestition-Sanktionen» (BDS) publizierte im Vorfeld von Swiss Season einen offenen Brief an die eingeladenen Kulturschaffenden und warnte sie davor, die israelische Regierung werde nicht zögern, «ihre Präsenz als Zeichen der Legitimierung ihrer Politik auszunützen». Israel brauche Künstlerinnen und Künstler von internationaler Ausstrahlung, «um der Apartheidpolitik gegenüber den PalästinenserInnen einen zivilisierten Schein zu verleihen», so der Brief. Der Aufruf von BDS Schweiz, Swiss Season zu boykottieren, schliesst an die





**INTERESSE AN DER SWISS SEASON** Die Modejournalisten und Blogger Sahar Shalev und Eyal de Lewo (r.)

Reihe der Absagen von Israel-Auftritten verschiedener internationaler Kulturschaffender in den vergangenen Jahren an. Dazu gehören die Filmemacher Ken Loach und Mike Leigh, die Musiker Massive Attack, Elvis Costello, Pixies oder Roger Waters, die Philosophen Slavoj Žižek und Judith Butler.

Swiss Season als «umfassende PR-Kampagne» Israels, wie es der BDS-Brief behauptet? Cooman lehnt dies entschieden ab: Zwar sind unter den Sponsoren des Festivals auch die Stadtverwaltungen von Jerusalem und Tel Aviv vermerkt, doch abgesehen von «einigen umsonst zur Verfügung gestellten Werbeflächen» erhalte Swiss Season keine öffentliche finanzielle Unterstützung aus Israel. «Das Festival hat keine politische Dimension – weder eine proisraelische noch eine israel-kritische. Es ist eine reine Kulturveranstaltung.» An den Eröffnungsabend seien zwar unter anderem Vertreter des israelischen Ausserministeriums eingeladen worden, «jedoch nur als Gäste, nicht als Redner». Dabei sein werden



**GESPRÄCHE AN DER ERÖFFNUNGSFEIER** Unter den Gästen waren auch Yair Vardi und Walter Haffner (r.)

auch die Kritiker: Birgit Althaler von BDS Schweiz bestätigt, dass mehrere israelische BDS-Aktivistinnen und -Aktivisten angekündigt haben, an einigen der Kulturveranstaltungen präsent zu sein: «Über die konkrete Form des Protests bin ich nicht informiert.» Auf den offenen Brief von BDS Schweiz habe bisher nur ein Künstlerpaar reagiert, mit ihnen werde die Diskussion weitergeführt.

### «Kultur braucht Freiheiten»

Einer, der vom Brief angesprochen wurde, ist Fritz Näf. Näf ist künstlerischer und administrativer Leiter der Basler Madrigalisten, ein Vokalensemble, das während der Swiss Season acht Auftritte absolvieren wird. «Wir haben eine breite Diskussion um die Festivaleinladung und den Boykottaufruf geführt», sagt Näf. «Unsere Frage war: Bejahen wir mit unseren Konzerten in Israel die israelische Politik? Oder wäre der Boykott ein Weg, die Haltung der israelischen Regierung zu ändern?» Boykotte würden Fronten nur verhärten, ist Näf überzeugt. «So einfach

## IN KÜRZE

### FORSCHUNG AM INSTITUT FÜR JÜDISCHE STUDIEN

BASEL – Das Institut für Jüdische Studien der Universität Basel (IJS) hat im laufenden Jahr Drittmittel für zwei Forschungsprojekte beim Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung eingeworben: Tamar Lewinsky wird mit einem Ambizione-Stipendium für fortgeschrittene Forschende ihr Projekt «Weltsprache Jiddisch. Jüdische Transmigranten im 19. und 20. Jahrhundert und die Entstehung transnationaler jiddischer Räume» durchführen können. Daniel Lis wird unter der Projektleitung von Alfred Bodenheimer für das Projekt «Basel und die Beta Israel 1830–1865. Protestantische Mission und jüdische Identität in Äthiopien» gefördert. Beide Projekte haben eine Förderdauer von drei Jahren. Kleinere Zusprachen für Forschungsförderung und Tagungen mit eingeschlossen, hat das IJS damit 2011 rund 780 000 Franken an Drittmitteln kompetitiv eingeworben. [TA]

[www.jewishstudies.unibas.ch](http://www.jewishstudies.unibas.ch)

funktioniert das Zusammenleben auf der Welt nicht, dass sich alles zum Guten wenden würde, wenn man – plakativ gesprochen – alles und jeden boykottiert.» Wenn man Kulturschaffenden, die der Politik ihrer Regierungen kritisch gegenüberstehen, den Austausch verweigere, fördere man nicht deren Motivation, «und die vergangenen Wochen und Monate haben gezeigt, dass es in Israel einen grossen Teil der Bevölkerung gibt, der nicht mit der Regierungspolitik einverstanden ist und dies auch auszudrücken weiss». Da das Ensemble selbst keine finanzielle Unterstützung vom Staat Israel erhalte, hätten sich die Basler Madrigalisten entschieden, die Einladung anzunehmen. «Kultur muss die Freiheit für Aktionen haben, die für gewisse politische Lager als umstritten gelten», schliesst Näf.